

Wie die Kinder sein sollten und wie sie nicht sein sollten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **141 (1862)**

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-373150>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

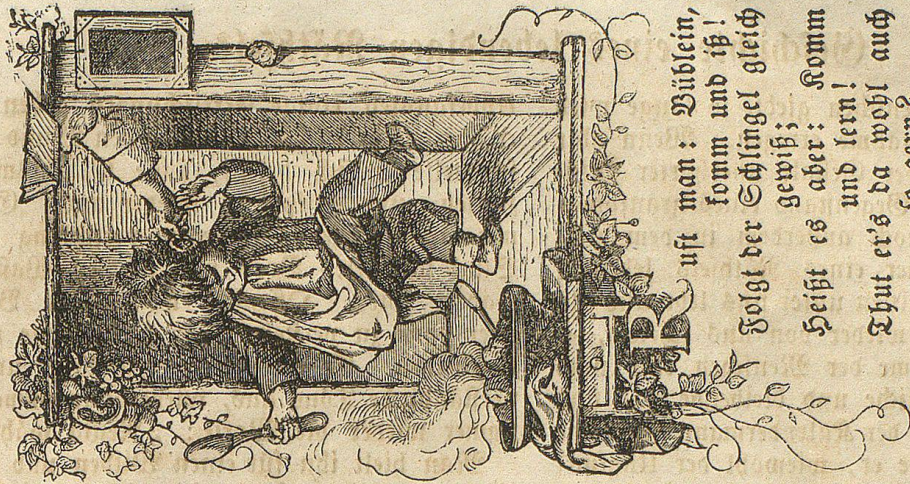
Wie die Kinder sein sollten



Wau! wau! wau!
 Mein Herr ist blind und grau.
 O Kinder! weh der Hunger thut,
 Drum schenkt mir was in meinen Gut!
 — Hör, Lieschen, wir lassen den Auchen heut sein

und

wie sie nicht sein sollten.



ist man: Büblein,
 komm und is!
 Folgt der Schlingel gleich
 gewiß;
 Heißt es aber: Komm
 und lern!
 Thut er's da wohl auch
 so gern?

Und werfen dem Pudel das Geld hinein;
 Ja, Frischchen, das thu, gib's dem armen Mann,
 Damit er nur bald wieder sehen kann.
 „Ich danke euch, nehmt Gottes Lohn!“
 Da gingen die Kinder beglückt davon.